



> [Landrat / Parlament](#) || [Geschäfte des Landrats](#)

Titel: Interpellation von Jürg Wiedemann, Grüne: Lörzbach mit krebserregendem HCH belastet

Autor/in: [Jürg Wiedemann](#)

Mitunterzeichnet von: Andreas Bammatter

Eingereicht am: 15. Dezember 2011

Bemerkungen: --

[Verlauf dieses Geschäfts](#)

Im nahe bei Allschwil gelegenen Hagenthal-le-Bas (F) liegt auf einem Feldweg mit Hexachlorcyclohexan (HCH) stark kontaminierter Beton in einer Konzentration von bis zu 750 g pro Kilogramm. Auch der unterhalb des Feldwegs gelagerte Kies ist erheblich belastet. Weiterer HCH-kontaminierter Kies liegt auf Feldwegen in Hagenthal-le-Haut (F).

Die Fachexperten sind sich einig: HCH ist hochgiftig. Beim Kontakt mit der Haut können Reizungen entstehen; beim Einatmen sind Übelkeit und eine Schädigung des Nervensystems keine Seltenheit. Das Knochenmark, die Leber oder die Genitalien können irreparabel geschädigt werden. HCH reichert sich im Fettgewebe an und wird z.B. von Frauen beim Stillen über die Muttermilch an den Säugling abgegeben.

Allschwil ist durch diese Umweltverschmutzung direkt betroffen: Niederschläge durchspülen den kontaminierten Feldweg und das krebserregende HCH wird in den Lörzbach ausgeschwemmt, der teilweise die Grenze zwischen Frankreich und der Schweiz bildet. Die Umweltorganisation Pingwin Planet und der Basler Altlastenexperte Dr. Martin Forter haben im Sediment des Bachs sogar eigentliche HCH-Partikel gefunden. Die französischen Behörden und das Amt für Umwelt und Energie (AUE) kennen die Verunreinigung seit 1972. *"Unabhängige Experten werfen dem Kanton Untätigkeit vor"*, schreibt die Basellandschaftliche Zeitung¹. Noch härter formuliert es die Basler Zeitung: *"Die Baselbieter Behörden sagen nicht die ganze Wahrheit. Sie wissen schon seit mindestens sechs Jahren, dass der Lörzbach bei Allschwil mit dem Insektizid HCH verseucht ist."*²

Am 14.12.2011 nimmt AUE-Chef Alberto Isenburg in der Basellandschaftlichen Zeitung³ Stellung zu den Vorwürfen: Die "Auswirkungen" der HCH-Verschmutzung "im Bach" seien "minim". Und: "Jeder Analytiker könne bestätigen", dass bei Screening-Untersuchungen "mindestens drei positive Befunde nötig seien, um eine Substanz unzweifelhaft nachzuweisen." Dass für eine Substanz drei positive Befunde notwendig seien, um ihr Vorkommen unzweifelhaft nachzuweisen. Diese Forderung stammt aus dem System Oehme 2010. Sie ist umstritten und keinesfalls anwendbar auf eine so gut bekannte Substanz wie HCH. Dies bestätigen - im Gegensatz zur Ansicht von Alberto Isenburg (Leiter AUE Baselland) - die Empa, das AUE Basel-Stadt (siehe BaZ vom 9.12.2011) und Jean-Louis Walther, der sich seit mehr als 15 Jahren auf Screenings spezialisiert ist.

Ich bitte den Regierungsrat um schriftliche Beantwortung der folgenden Fragen:

1. In der mündlichen Beantwortung der dringlichen Interpellation von Landrat Andreas Bammatter (SP) am [1. Dezember](#) beschwichtigt Regierungsrätin Sabine Pegoraro: *"... das AUE Baselland habe von der Sache nichts gewusst, sondern aus den Medien erfahren"*, *"...die Untersuchungen 2005 seien nicht vom AUE Baselland durchgeführt worden, sondern vom AUE Basel-Stadt."* Und weiter: *"Aber im aktuellen Fall wurde der Kanton nicht informiert, sondern hat via Medien und per E-Mail von der Sache erfahren."* Diese Aussagen implizieren, dass der Kanton keine

¹ Basellandschaftliche Zeitung vom 10.12.2011: "Kanton weiss seit 1972 von dem Gift" (S. 25)

² Basler Zeitung vom 9.12.2011: "Kanton hätte am Lörzbach längst handeln müssen" (S. 29)

³ Basellandschaftliche Zeitung vom 14.12.2011: "Auswirkungen im Bach sind minim" (S. 28)

Kenntnisse von der Verseuchung des Lörzbaches durch HCH hatte und sie stehen im Widerspruch zur Berichterstattung der Basler Zeitung und der Basellandschaftlichen Zeitung. Wie kommt es zu diesen gegensätzlichen Aussagen? Hat das AUE seine Direktionsvorsteherin unvollständig und/oder fehlerhaft informiert oder stimmt die Berichterstattung der beiden Tageszeitungen nicht?

2. Seit wann hat der Regierungsrat resp. das AUE Kenntnis von der starken Verseuchung des Lörzbaches mit HCH?
3. Wie viele Wasserproben hat das AUE Baselland seit Ende November auf HCH untersucht? Wie lauten die Resultate? Wie hoch war die Nachweisgrenze?
4. Ist der Regierungsrat bereit, die notwendigen detaillierten Untersuchungen des Lörzbaches zu veranlassen, um einen optimalen Schutz für Mensch und Umwelt zu erreichen?
5. Ist der Regierungsrat bereit, bei den französischen Behörden die sofortige Beseitigung und fachgerechte Entsorgung des mit HCH kontaminierten Betons und Kieses auf den Feldwegen in Hagenthal-le-Bas und Hagenthal-le-Haut einzufordern?
6. Ist der Regierungsrat bereit, einen sofortigen Fischfangstopp am Lörzbach sowie ein Verbot der Nutzung des Baches als Viehtränke zu veranlassen?
7. Der Unmut der Gemeinde Allschwil ist wegen ungenügenden Massnahmen und fehlenden Informationen verständlicherweise gross. Mit welchen Mitteln will die Regierung das Vertrauen des Gemeinderates und der Bevölkerung von Allschwil zurückgewinnen? Welche Konsequenzen zieht der Regierungsrat aus den Kommunikationspannen? Beurteilt er diese als systematisch?
8. Wie begründet Herr Alberto Isenburg sein Aussage in der Basellandschaftlichen Zeitung vom 14.12.2011, die Auswirkungen der HCH-Verschmutzungen auf den Bach seien "minim", wenn seit Ende November lediglich Wasserproben und keine Sediment-Proben genommen wurden?
9. Wie begründet der Leiter des AUE sein Beharren, es seien drei Screeningbefunde notwendig, um nachzuweisen, dass HCH in einer Probe wirklich enthalten sei, obwohl die renommierten Laboratorien AUE Basel-Stadt, Empa und analub RWB SA zum Teil schon öffentlich dem AUE Baselland widersprochen haben? Alle drei Labors verfügen über langjährige Screening-Erfahrungen.